

Der Bayerische Staatsminister der Justiz

Prof. Dr. Winfried Bausback



Grußwort des Staatsministers

zur Verleihung des
Max-Friedlaender-Preises
des Bayerischen Anwaltverbands
an Max Mannheimer

am 22. November 2013
in München

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede!

Hätten Sie gerne als Rechtsanwalt in den sogenannten „goldenen“ Zwanziger Jahren gelebt und gearbeitet?

Die Gesellschaft hatte sich aus der Enge der Monarchie **befreit** und war **offener geworden**; als Freund des Swing und Jazz wäre man auf seine Kosten gekommen; die künstlerische Ausdrucksform der „neuen Sachlichkeit“ mag vielen Juristen entsprochen haben.

Und man hätte vielleicht - mit etwas Glück - die Gelegenheit gehabt, sich mit dem als **„Wegbereiter des Anwaltsrechts“** berühmten Kommentator der Rechtsanwaltsordnung, dem **Mitbegründer des Bayerischen Anwaltverbands** und dem **Verfasser von rund 1000 juristischen Aufsätzen** persönlich auszutauschen - **mit Max Friedlaender**.

Doch wer meint, die Anwaltschaft hätte **in wirtschaftlicher Hinsicht** vom goldenen Glanz der Zwanziger Jahre profitiert, irrt. Vielmehr hatte sich die Auffassung durchgesetzt, dass der Rechtsanwalt nicht aus „**Erwerbstrieb**“ handeln dürfe, sondern „bei der Berufsausübung **allein nach höchster sachlicher Pflichterfüllung streben müsse**“ - eine Einstellung, die so isoliert betrachtet heutzutage vielleicht nicht nur in Münchner Großkanzleien zu Irritationen führen könnte.

Bei näherer Betrachtung war das anwaltliche Berufsbild allerdings **bereits im Kaiserreich** und dann auch in **der Weimarer Zeit** von Gesichtspunkten geprägt, die auch den Rechtsanwalt **des 21. Jahrhunderts** kennzeichnen:

Zum einen **vom freiberuflichen Charakter der Anwaltstätigkeit**, der gerade aus der Unmöglichkeit der Qualifizierung als Gewerbe resultierte; **zum anderen von der besonderen Stellung des Rechtsanwalts**, die über die Position als bloßer **Interessenvertreter** seiner Mandantschaft hinausgeht.

Schon 1883 erklärte der Ehrengerichtshof, der Rechtsanwalt sei ein **„Organ der Rechtspflege“** und habe eine auf **„Wahrheit und Gerechtigkeit gerichtete amtsähnliche Stellung inne“**. Auch der wesentliche Gedanke der **Unabhängigkeit des Rechtsanwalts** lag schon der Rechtsanwaltsordnung von 1878 zugrunde und gewann zunehmend an Bedeutung.

Doch wie so viele Errungenschaften **gingen auch diese** in der Düsternis **unter**, die Deutschland ab dem Jahr 1933 überschattete - von der **Sie**, sehr geehrter Herr Mannheimer, selbstverständlich **mehr als jeder andere hier** betroffen waren.

Ich weiß, dass Sie sich selbst stets als **Zeuge** dieser Zeit, **nicht etwa** als **Ankläger oder Richter** sehen und beschreiben. Und so will auch ich es an der Stelle bei der **bloßen Nennung von Fakten** belassen:

Dass der ehrenvolle Bayerische Anwaltverband im Dezember 1933 - vor rund 80 Jahren - **zwangsliquidiert** (und glücklicherweise im Jahre 1951 neu gegründet) **wurde**;

dass im selben Jahr **Max Friedlaenders Kommentar zur Rechtsanwaltsordnung** aus den Regalen der Buchhandlungen verschwand und durch ein Plagiat ersetzt wurde;

dass vielen von Max Friedlaenders Kollegen, anders als diesem, **die Emigration nicht mehr rechtzeitig gelang** und Deutschland auf diese oder jene Weise **zahllose bedeutende Intellektuelle** verlor;

dass von einer **funktionierenden** „**Rechtspflege**“, der die Anwaltschaft hätte dienen können, nicht mehr **ernsthaft die Rede** sein konnte; **und schon gar nicht** von einer **freien** Anwaltschaft, die mit Aussicht auf Erfolg **nach Wahrheit und Gerechtigkeit** hätte streben können.

Anrede!

Sie mögen mir diesen Ausflug in die Vergangenheit verzeihen. Ich darf mich zu meiner Entschuldigung auf **Sie**, verehrter Herr Mannheimer, beziehen. Denn für Sie gehören die Aufarbeitung der **Vergangenheit** und die Gestaltung **der Gegenwart und Zukunft** stets zusammen.

Mit Recht betonen Sie, dass wir aus der historischen Erfahrung **Handlungsmaximen für die Gegenwart** ableiten müssen.

In meinem neuen Amt als bayerischer Justizminister liegt mein besonderes Augenmerk dabei natürlich auf der **Bewahrung der effektiven Rechts-verwirklichung, der Funktionsfähigkeit des Rechtsstaats**. Und dazu gehört unabdingbar **die Anwaltschaft** als einer dessen Eckpfeiler.

Diese Funktion kann die Anwaltschaft nur ausüben, wenn ihre **Unabhängigkeit** gewahrt ist.

Die ehemalige Richterin des Bundesverfassungsgerichts und des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte Renate Jäger formulierte diese Notwendigkeit wie folgt: *"Kein Rechtsstaat, kein garantierter Zugang zum Recht für den Bürger ist denkbar ohne den mit Rechten und Pflichten ausgestatteten Anwalt als **Sachwalter des Mandanten** und als **Gegenspieler** von Gericht, Staatsanwaltschaft und anderen staatlichen Einrichtungen."*

Das Bild des „**Gegenspielers**“ klingt drastisch. Doch es trägt auch **die Erkenntnis** in sich, dass dadurch im Gerichtssaal **die notwendige Balance** geschaffen wird, um **die Interessen des einzelnen zu wahren** und auch dem hohen, gemeinsamen **Ziel der Gerechtigkeit** möglichst nahe zu kommen.

Dies gilt aber **nicht nur** vor Gericht - die Unabhängigkeit der Anwaltschaft spiegelt sich **auch** in den **rechtspolitischen Debatten**, zu der hier in Bayern der Bayerische Anwaltverband Wesentliches beiträgt. Ich bin beeindruckt, mit welchem **Engagement** er stets für die Interessen der Anwaltschaft eintritt, und **freue mich sehr** auf eine **konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit**.

Sehr geehrter Herr Mannheimer, Sie haben einmal gesagt: „**Anders** als Cäsar oder Napoleon kann man mich buchen.“ Gebucht wurden Sie heute **nicht**, sondern **zum Empfang** einer - hochverdienten - **Ehrung eingeladen**.

Ich freue mich sehr, heute Sie hier zu treffen!
Und ich gratuliere Ihnen schon jetzt von Herzen
- im Namen der gesamten bayerischen Justiz -
zur Verleihung des Max-Friedlaender-Preises!